

# **Hip-Hop und Rap – die Kunst des Rappens**

**Vorlesung: Tonseminar SS 16**

**Hochschule der Medien Stuttgart**

**Leitender Dozent: Prof. Oliver Curdt**

Giovanni Di Gregorio

AM7, Matrikel-Nr.: 28853

Schwarzenbergstraße 131

70188 Stuttgart

# **Inhaltsverzeichnis**

## **1. Geschichtlicher Hintergrund**

1.1 Der Unterschied zwischen Hip-Hop und Rap

1.2 Ursprünge, Einflüsse und die erste Zeit des Raps

1.3 Erste Erfolge des Raps in Deutschland und USA im Mainstream

## **2. Der Beat**

2.1 Der allgemeine Aufbau eines Hip-Hop Beats

2.2 Der Beataufbau am Beispiel des Tracks „Freundeskreis – Esperanto“

## **3. Rap-Techniken**

3.1 Der Flow

3.2 diverse Reimtechniken

## **4. Sub-Genres**

4.1 Kurze Zusammenfassung diverser Sub-Genres

## **5. Quellenverzeichnis**

# 1. Geschichtlicher Hintergrund

New York - Anfang der 70er Jahre. Die urbane Jugend der Ghettos aus Harlem entwickeln, durch verschiedene Arten an Proteste gegen die sozialen Umstände der damaligen Zeit, einen weltweiten Trend. Es entwickeln sich verschiedene Praktiken, die von da an eine große Bedeutung erhalten. Doch vor allem die Musik war ab diesem Zeitpunkt, und ist bis zum heutigen Tag, ein wichtiger Baustein der Musik-Branche.

## 1.1 Der Unterschied zwischen Hip-Hop und Rap

Hip-Hop ist streng genommen der Überbegriff einer Kultur, die in den USA entstand. Sie besteht aus den Elementen des DJing, B-Boying, auch als Breakdance bekannt, Graffiti-Writing und der populärsten Praktik – die Rap-Musik. Diese Kultur wird noch heute in den Ghettos Amerikas durch die soziale Unterschicht praktiziert. In Deutschland ist zumindest die Hip-Hop Kultur noch eine Untergrund-Szene, gesehen in den großen Städten wie Berlin oder Köln. Menschen, die wenig materiellen Status besitzen, sich von der gehobenen Schicht und von den Politikern unterdrückt fühlen verwenden diese Lebensweise als eine Art Protest um eine Nachricht an das Volk zu vermitteln. Beispielsweise praktizierten die Berliner Rapper „Bushido“ und „Fler“ neben der Rap-Musik auch noch das Graffiti-Writing um sprühten ihre Namen auf Zügen um der Öffentlichkeit etwas zu sagen wie beispielsweise „Seht her, ihr kennt uns nicht, doch merkt euch unsere Namen. Denn auch, wenn wir als Dreck für die Oberschicht gelten, so werden wir uns aus der Unterschicht herausboxen.“ Diese Nachricht übermittelten die beiden Rapper auch durch ihre Musik. Der Baustein Rap, der aus der Kultur Hip-Hop entstand, ist die musikalische Art und Weise die Kultur zu praktizieren und wurde in Deutschland in den 90ern zum Mainstream und hatte seine Höhen und Tiefen. In den USA war Kool DJ Herc etwa 20 Jahre zuvor einer der Pioniere.



Selbstgesprühtes Graffiti von Bushido, als er noch unbekannt war, damals mit dem Alias „Fuchs“.

Quelle: <http://i1.ytimg.com/vi/0lu0FpMNYJE/mqdefault.jpg>

## 1.2 Ursprünge, Einflüsse und die erste Zeit des Raps

Der älteste, und der wahrscheinlich unbekannteste Ursprung der Musik kommt aus Westafrika. Die „Griots“, Berufsmusiker, die durch Lehren oder zur Unterhaltung traditionelles Wissen an das Volk weitergaben benutzten damals den Sprechgesang, der heute in der Rap-Musik hauptsächlich verwendet wird. Durch das Verschleppen der Afrikaner in die USA entwickelte sich das „Toasting“ (Englisch für „sich hochloben“) da die Praktiken in ihrer reinen Form nicht mehr angewandt werden konnten und sich somit zwangsweise weiterentwickelten. Diese Treffen wurden von Männern abgehalten und dienten dazu, sich über politische, gesellschaftliche, kulturelle Angelegenheiten und Frauen zu unterhalten. Sie gingen so weit, dass man seine Meinung den anderen Männern als die richtige Denkweise aufzwingen wollte und daraus die „Verbal Contests“ entstanden, die heute noch als Battle-Rap bekannt sind.

Aus musikalischer Sicht hatte den stärksten Einfluss die jamaikanischen Sound-Systems Anfang der 70er. Plattenaufleger spielten Instrumentalstellen populärer Soul- und Funk Stücke, die sehr stark den „Oldschool Hip-Hop“ beeinflussten. In Amerika war einer dieser Plattenaufleger Kool DJ Herc, der als Pionier dieser Musikrichtung gilt. Auf dem Geburtstag seiner Schwester legte er auf einer Blockparty mit zwei Plattenspielern auf, nahm zwei identische Platten, und spielte darauf immer relativ kurze Instrumental-Stellen ab. Woher er wusste, wo auf den Platten die identischen Stellen waren? Durch Klebeband, oder die DJs merkten sich die Stellen. Dadurch konnte er die Intervalle theoretisch unendlich verlängern – es entstand der Looping-Effekt. Doch auch wenn der Übergang noch durch Ungenauigkeiten und durch Hüpfen hörbar war, feierte das Publikum die Beats der Soundsysteme und es entstand ein Hype. Im Laufe der Jahre, etwa 1975, nahm der Sprechgesang immer mehr an Bedeutung zu und Rap begann sich zu entwickeln. Die Beats rückten immer mehr in den Hintergrund, die gesprochenen Texte wurden immer länger und die Künstler begannen zu reimen um ihren Grad der Individualität zu steigern. Das Ziel dieser Rap-Wettkämpfe war es, so originell wie möglich zu klingen und eine gewisse Wiedererkennbarkeit zu erstellen.

Ein weiterer Pionier war Grandmaster Flash. Er nahm den geschaffenen Boden und baute sozusagen ein Haus darauf. Er war der Erste, der Kopfhörer an sein Soundsystem anschließen konnte. Durch die Kopfhörer schaffte er es die unsauberen Übergänge ohne hörbares Stolpern miteinander zu vermischen. Zusätzlich schaffte er

es auch als erster die Vocals oder Instrumentalpassagen eines Stücks über die Breakbeats (=Ausschnitte echter Schlagzeugrhythmen) von anderen Stücken aufeinander zu legen, bzw. miteinander zu kombinieren, sodass ein komplett neues Stück erschaffen wurde. Durch das Backspinning, das schnelle zurückziehen der Platten, verfeinerte er diese Technik. So konnte er die gleichen Sounds wiederholt abspielen und der Sampling-Effekt wurde erreicht.

Aus gesellschaftlicher Sicht betrachtet entwickelte sich der Hip-Hop in der Bronx. Die Industrie zog in den 70er Jahren aus den Städten weg, die Städte wurden dadurch ärmer, die Arbeitslosenrate der Jugendlichen nahm sehr stark zu, wodurch auch der Drogenhandel, um materiellen Status zu erlangen, und die Kriminalität stieg. Im Laufe der Zeit begangen manche Bewohner der South Bronx, sich als die Polizei des Viertels zu sehen. Um den Taten Worte zu verleihen begangen die Menschen dort über ihre Kriminalität und ihren Drogenkonsum zu rappen, so entstand auch der schlechte Ruf.

Rap wurde populär, weil es eine einfache und künstlerische Art ist, die eigene Meinung zu äußern und sich darzustellen. Der spezielle Stil des Raps gibt einem Künstler die Möglichkeit, seine Persönlichkeit auszudrücken. Zudem ist es eine Technik, für die man kaum materielle Vorbedingungen braucht, die sich fast jederzeit an fast jedem Ort trainieren lässt. Und zumindest in der Anfangszeit gab es kaum Regeln, was „richtiger Rap“ wäre und eine fast unbegrenzte Freiheit, außer der Anforderung originell zu sein und den Rhythmus der Musik zu treffen.

Es entwickelten sich unterschiedliche Styles sowohl in Deutschland als auch in Amerika. Vorsichtig muss man dabei agieren, wenn man New School / Old School und Neue Schule / Alte Schule differenziert. Während das englische New School und Old School den unterschied in der zeitlichen Abgrenzung hat, so ist im deutschen die Neue Schule und Alte Schule dadurch zu unterscheiden, dass die Künstler der alten Schule über politische und gesellschaftskritische Angelegenheiten rappen bzw. Künstler der Neuen Schule Hip-Hop und Rap etwas lockerer sehen und über lustigere Dinge im Leben erzählen.

Um die Jahrtausendwende wurde in Deutschland Battle-Rap zunehmend praktiziert. Wegbereiter hierfür war beispielsweise der Künstler „Kool Savas“ mit seinem Debütalbum „Der beste Tag meines Lebens“. Eine weitere, wichtige Komponente im deutschen Rap war das Berliner Label „Aggro Berlin“ die mit Gangster-Rap auf sich

Aufmerksam machten und somit Deutschrap weiterentwickelten, da dieser weitestgehend gemieden wurde.

### **1.3 Erste Erfolge des Raps in Deutschland und USA im Mainstream**

Geprägt von Dokumentarfilmen wie Style Wars und Spielfilmen wie Beat Street oder Wild Style wurden die deutsche Jugend zunehmend Hip-Hop interessierter und begann das Graffiti-Writing und das Break Dancing zu praktizieren. Die erste „reine“ Hip-Hop Platte aus Deutschland wurde auf Englisch gerappt und von der Kölner Formation „Legal(ly) Spread Dope (LSD)“ 1991 veröffentlicht. Das Album Namens „Watch out for the third rail“ stieß auf große Akzeptanz. In den USA wurden zuerst Bands mit goldenen Schallplatten ausgezeichnet, die aus dem Nichts kamen und zuvor niemand auf der Hip-Hop Bildschirmfläche hatte.

Die ersten Mainstreamerfolge aufgelistet:

USA:

- The Sugarhill Gang – Rapper’s Delight (1979)
- Kurtis Blow – The Breaks (1980)
- Grandmaster Flash and the Furious Five – The Message (1982)

Deutschland:

- Die Fantastischen Vier – Die Da (1992)
- Fettes Brot – Nordisch by Nature (1995)
- Massive Töne – Kopfnicker (1996)
- Freundeskreis – Die Quadratur des Kreises (1997)
- Stieber Twins – Fenster zum Hof (1997)
- Beginner – Bambule (1998)

## 2. Der Beat

Rap-Musik zeichnet sich dadurch aus, dass der Rapper sich durch die Texte profiliert und der Masse zeigt „wer den Längsten hat“. Doch im kommenden Abschnitt möchte ich zurück zum Ursprung, als der Beat wichtiger war als die Texte. Was macht einen Hip-Hop Beat aus, bzw. was macht ihn gut?

### 2.1 Der allgemeine Aufbau eines Hip-Hop Beats

Rap-Musik ist Pattern orientiert aufgebaut. Sie basieren auf die Technik des „Loopens“, sprich, ständige Wiederholung von Sequenzen zwischen ein und vier Takten. Darin ist das gesamte musikalische Material des Stückes enthalten. Die geloopten Stellen sind meist Sampels aus anderen Songs. Beats setzen sich aus mehreren Instrumentenstimmen zusammen, die nicht immer alle gleichzeitig agieren. Ein Songablauf aus Intro, Vers, Hook oder Bridge kommt daher in der Regel nur durch das gezielte Ein- und Aussetzen von Instrumenten zustande. Wann die einzelnen Instrumente ein- oder aussetzen liegt im Ermessen der Musiker. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass der Vers meist sehr sparsam instrumentiert werden in der Hook dann mehr Instrumente. Ein weiteres wichtiges stilistisches Mittel sind Breaks, um Textstellen hervorzuheben oder um einen Übergang zwischen Vers und Hook zu schaffen. Bei Breaks können entweder ein Teil oder auch alle Instrumente für z.B. einen Takt pausieren. Beliebt ist, dass Schlagzeug und Bass aussetzen.

Die Beats sind meist sehr simpel gestrickt, eintönig und leicht einprägsam. Das empfindet man in der Rap-Szene als gut, da man sich als Rapper nicht hinter seinem Beat verstecken will. Es geht vielmehr darum durch seinen eigenen Flow eine Message zu übermitteln und bei Battles Improvisationsfähigkeit zu beweisen. Durch das Beherrschen vieler Rap-Techniken, sprich „krasse Skills“ zu besitzen möchte man sich selbst profilieren und mit einem bestimmten Style verknüpft werden.

## **2.2 Der Beataufbau am Beispiel des Tracks „Freundeskreis – Esperanto“**

Dieses Stück ist ein perfektes Beispiel um einen Hip-Hop Beat darzustellen. Alle klassischen Elemente werden hierfür verwendet. Zum einen verwendete man hierbei die berühmte Technik des Sampling. Das originale Instrumental stammt 1975 von „The Main Ingredient“ und dem Song „That ain't my style“. Es ist dem Genre Soul zuzuweisen. Wie oben bereits erwähnt bedienten sich früher schon die Plattenspieler an Soul und Funk Stücken um einen Hip-Hop Beat zu erstellen. Es besteht aus den Instrumenten Piano, Streicher und Schlagzeug und die Hook und der Vers hören sich identisch an. Dadurch machte sich das Stück auch die Loop-Technik zu eigen. Sie sind einzig und allein dadurch zu unterscheiden, dass in den Breaks die Basstrommel ausgesetzt wird und unser Gehirn dadurch einen Übergang der einzelnen Teile des Musikstücks erkennen.

## **3. Rap-Techniken**

Rapper greifen auf verschiedene Reim- und Flow-Techniken zurück, um einen Song das gewisse Etwas zu verleihen. Dadurch erhalten Künstler Individualität und erzeugen so ein Wiedererkennungsmerkmal.

### **3.1 Der Flow**

Als Flow bezeichnet man den Sprachrhythmus des Raps. Die Worte sollen über den Rhythmus der Musik fließen und trotz der kunstvollen Bauweise der Reime soll sich ihr Vortrag wie eine Äußerung im Gespräch anhören. Flow hat man, wenn der Rapper den Beat kontrolliert und der Rhythmus der Musik fast devot aber smooth unter der Stimme liegt. Oft hört man aber das Gegenteil, der Beat kontrolliert den Rapper. Flow zeichnet sich dadurch aus, dass man den Takt kennt und auch im Takt bleibt. Die meisten Rapper nutzen die Snare, als Tool zur Taktzählung. Ein weiterer, wichtiger Punkt um Flow zu beweisen ist, das Tempo abhängig vom Beat variieren zu können. Das Tempo lässt sich durch Double- oder Triple-Time variieren. Bei der Double-Time-Technik wird der Text in doppelter Geschwindigkeit gerappt, bei der Triple-Time-Technik wird der Text in dreifacher Geschwindigkeit gerappt. Ein bekannter deutscher Künstler ist beispielsweise der Gangster-Rapper „Kollegah“. 2008 knackte der amerikanische Rapper „NoClue“ mit dem Song „New West“ den Weltrekord mit 723 Silben in 51,27 Sekunden – das macht 14,1 Silben pro Sekunde.



Durch das Verändern der Rhythmik der Wörter fällt die Gefahr weg, dass der Text zu monoton klingt. Was oft als guter Flow bezeichnet wird, ist wenn man triolisch wird: Triolen sind die Teilungen von 2 Zählzeiten in 3 Teilen. In der Dauer von zwei Noten finden sich drei gleichlange Noten hintereinander ein. Ein weiterer Punkt sich im Flow auszuzeichnen: Um Worten oder Silben mehr Gewicht zu verleihen oder um Emotionen einzubringen, oder auch um beispielsweise Wortspiele besser darzustellen sollte man die jeweiligen Wörter stark betonen. Zu guter Letzt ist es manchmal besser, den Beat nicht komplett mit Worten vollzupacken. Deswegen sollte man mit Pausen arbeiten, indem man zum Beispiel „die Eins“ (der erste Schlag des Taktes) kommen lässt und Pausen zwischen den Zeilen bewusst einsetzen.

### **3.2 diverse Reimtechniken**

Umso mehr sich in einem Rap-Text reimt, desto besser. Aber das Ganze darf nicht den Sinn verlieren. Doppelreime sind heutzutage Standard. Umso mehr Silben sich reimen, umso komplizierter die Reime gestrickt sind, ein umso stärkerer Rapper ist man. Ein paar Reimtechniken aufgelistet:

Der Zweckreim: Eine Zeile reimt sich zwar, ergibt aber keinen Sinn im Text. Diese Technik ist mit Vorsicht zu genießen, da Rapper dadurch sehr schnell als „Wack“ (Englisch für sehr schlecht) bezeichnet werden.

Beispiel:

Ich trinke im Sommer eine Tasse Tee,  
auf einmal war die Tasse leer, Schnee.

Das Spitten: „Spitten“ bedeutet, am Ende der Zeile die selben Wörter zu benutzen, doch durch den Kontext erhalten die gleichen Wörter einen anderen Sinn.

Beispiel: (Track: Farid Bang – Bitte Spitze 5000)

Denn an Nikolaus, geh ich mit Nicole aus,  
Zwei Gläser Sekt und dann zieht sich Nicole aus.

Die Punchline: Bei der Punchline geht es darum zielgerichtet jemanden mit einem Witz schlecht zu reden, beziehungsweise eine Pointe in den Zeilen zu setzen.

Beispiel:

Du stehst vor'm Traualtar, gibst deiner Frau das Ja-Wort  
Doch sie antwortet nicht, denn sie ist aufblasbar.

Ebenso gerne werden Vergleiche im Rap oft gerne verwendet. Vor allem dann, wenn es darum geht seinen gegenüber zu „dissen“ beziehungsweise sich selbst besser darzustellen.

Beispiel: (Track: F.R. – Sport)

Rap ist Sport! Doch leider fehlt deiner Mannschaft die Taktik,  
ich mach Höchstleistungssport und ihr Krankengymnastik.

## 4. Sub-Genres

Um als Rapper authentischer zu sein, sollte man im besten Fall darüber berichten, was man selbst erlebt hat. Zumindest, sollte man es in seinen Texten so übermitteln können. Durch die Art und Weise und durch den Inhalt des Textes, lassen sich Sub-Genres des Raps ableiten.

### 4.1 Kurze Zusammenfassung diverser Sub-Genres

Gangster-Rap: Er zeichnet sich dadurch aus, dass die Texte von Drogen(-konsum), frauenfeindlichen Aktivitäten, Geldwäsche und Prügeleien oder gar Schießereien handeln.

So schaffte es Bushido sich im Gangster-Rap als erster deutscher Rapper zu etablieren. Durch seine kleinkriminelle Vergangenheit, durch seine frauenfeindlichen Texte und durch sein gutes Verhältnis zum Abou-Chaker Clan, eine bekannte kriminelle Familie aus Berlin, vermittelten die Medien, dass Bushido ein Gangster sei.

Battle-Rap: Hierbei geht es darum sich mit seinem Gegenüber ein Wortgefecht zu liefern und diesen Wettkampf zu gewinnen. Bei diesem Wettkampf beleidigt man sich nicht nur gegenseitig, sondern man beweist, dass man der König des Raps ist. In Deutschland gab und gibt es verschiedene Veranstaltungen für solche Treffen wie „Feuer über Deutschland“ oder „Rap am Mittwoch“. Dabei wurde zu Beginn der Rap-Zeit mehr Freestyle gerappt, also: weniger vorbereitete Texte, eher spontane, aus dem Bauch herauskommende Zeilen. Heutzutage werden etwa 70% des Textes vorbereitet und 30% dienen dem Freestyle. Das liegt daran, dass die Treffen mittlerweile so organisiert sind, dass man seinen Kontrahenten rechtzeitig kennt.

Conscious-Rap: Bei diesem Rap-Stil werden in den Texten hauptsächlich politische, kulturelle, gesellschaftliche aktuelle Themen kritisiert.

Pop-Rap: Dieser Stil entwickelte sich sehr stark in Deutschland durch den Rapper „Cro“. Es ging darum Rap etwas kommerzieller zu gestalten und als Zielgruppe nicht nur Männer ab 18 sondern auch Frauen und auch Mädels und Jungs im Alter zwischen 14 und 20 Jahren zu erhalten. Die Texte handeln meist von Liebe, von tollen Dingen im Leben und werden etwas melodischer dargestellt, teilweise werden die Strophen oder Refrains sogar gesungen.

## 5. Quellenverzeichnis

### - Literatur

Hip-Hop  
2001 by Rockbuch Verlag Buhmann & Haeseler GmbH

Interview mit den HipHop-Pionieren von L.S.D.  
16. April 2008 - Autor: Andreas Margara

From the Griot of Roots to the Roots of Griot: A New Look at the Origins of a Controversial African Term for Bard.  
Autor: Thomas A. Hale

### - Internet

<http://www.daveyd.com/raphist1.html>

<https://www.youtube.com/watch?v=cbS20tdK5Nc>

<http://www.28-industries.com/fachartikel-hiphop/uebersicht-zu-den-rap-techniken/>